

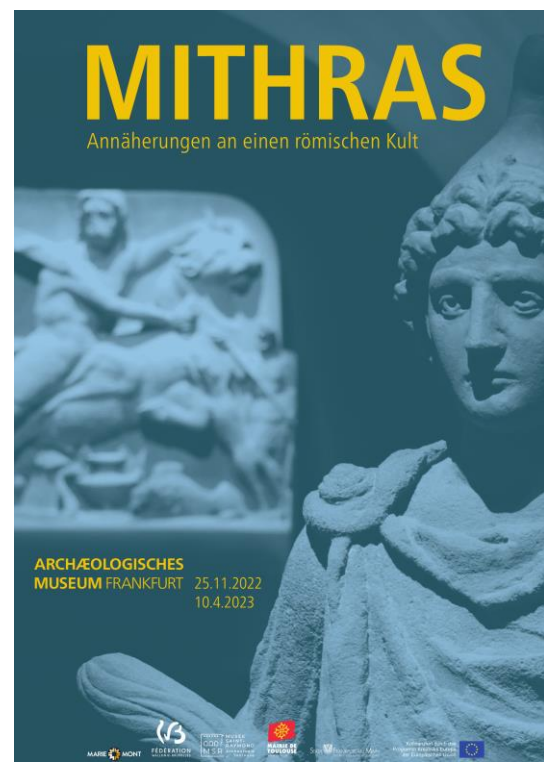
Mithras – Annäherungen an einen römischen Kult

**Archäologisches Museum Frankfurt am Main
25. November 2022 bis 10. April 2023**

Das Archäologische Museum in Frankfurt am Main präsentiert vom 25. November 2022 bis zum 10. April 2023 die Sonderschau „Mithras – Annäherungen an einen römischen Kult“. Ausgangspunkt des in einer internationalen Kooperation entstandenen Ausstellungsprojekts „The Mystery of Mithras. Exploring the heart of a Roman cult“, das von der Europäischen Kommission gefördert wurde (www.mithra-project.eu), waren die Steindenkmäler des Mithras-Kultes aus der römischen Stadt Nida (Frankfurt am Main-Heddernheim). Diese tonnenschweren Steindenkmäler verließen im Oktober 2021 zum ersten Mal nach ihrer Erschaffung vor fast 2000 Jahren ihren Platz in Nida mit einem Spezialtransport. Bislang wurden die Frankfurter Funde im Rahmen der Sonderausstellungen zusammen mit weiteren herausragenden Denkmälern des Mithras-Kultes in den Museen von Mariemont (Belgien) und Toulouse (Frankreich) präsentiert. Nach einer Reise von mehr als 2500 Kilometern kehren die international bedeutenden Objekte aus Nida nun zur letzten Station des Projektes nach Frankfurt zurück. Das Archäologische Museum führt damit seine Kooperationen mit internationalen Partnern fort: Seit Jahren ist das Haus im Rahmen von „Iron Age Europe“ mit Museen und Fundplätzen der europäischen Eisenzeit vernetzt. Ein weiteres EU-Projekt zum europaweiten Phänomen spätantiker-frühmittelalterlicher Höhensiedlungen („Hilltop settlements“) ist derzeit mit europäischen Partnern in Vorbereitung.

In der Frankfurter Ausstellung „Mithras. Annäherungen an einen römischen Kult“ im Querschiff der Kirche und im Refektorium des ehemaligen Karmeliterklosters werden die Nida-Funde im Zusammenspiel mit Funden aus Mithras-Heiligtümern aus Italien, Frankreich, Kroatien, Ungarn und Rumänien sowie aus dem Limesgebiet – zum Beispiel aus Dieburg, Friedberg, Groß-Gerau, oder Güglingen – dargeboten und sollen einen neuen Blick auf diese antike Gottheit und ihren faszinierenden Kult ermöglichen. Bis heute gibt der Kult der Wissenschaft und Forschung noch in vielen Bereichen Rätsel auf. Hervorzuheben sind die Objekte aus einem Mithräum in Vulci, das seit seiner Entdeckung 1975 erstmals außerhalb Italiens zu sehen ist. Das Mithräum war Teil eines Stadthauses in der etruskischen Stadt Vulci, das möglicherweise einem römischen Senator, sicher einem Angehörigen der städtischen Oberschicht gehörte. Die Ausstellung gliedert sich in zwei Teile: 1. „Mithras in Frankfurt (NIDA)“ und 2. „Mithras – Annäherungen an einen römischen Kult“.

Die Erforschung des Mithras-Kultes ist eng mit dem Fundort Nida im Nordwesten des heutigen Frankfurt verbunden. Die Entdeckungen von zwei Mithras-Heiligtümern (Mithräen) im Jahr 1826 sorgten für großes Aufsehen und machten Nida auf einen Schlag in der Altertumswissenschaft bekannt. Die herausragenden Steindenkmäler des 1887 entdeckten Mithräums III von Nida veranlassten den „Gründervater“ der Mithras-Forschung, den belgischen Gelehrten Franz Cu-



Plakat mit dem Titelmotiv: Ausschnitt Teppich von Bayeux – 11th century: with special permission from the City of Bayeux © Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim



Großes Kultbild aus Sandstein aus Mithräum III von Nida
Dargestellt ist die Stieropferung durch Mithras. Das Kultbild wurde im 2. Weltkrieg stark zerstört und 1985/86 restauriert.
© Foto: AMF/U. Dettmar

mont (1868-1947), 1894 zu einer ersten großen Studie zur Bildersprache in diesem antiken Kult. Der Mithras-Kult war seit Cumonts Forschungen immer wieder Gegenstand umfangreicher Studien und Ausstellungen. Nie zuvor widmete sich eine internationale Schau jedoch exklusiv diesem Thema, so dass man konstatieren darf, dass die französisch-belgisch-deutsche Kooperation die erste Ausstellung bzw. Ausstellungsreihe mit zum Teil unterschiedlichen Gewichtungen überhaupt darstellt.

Die Frankfurter Ausstellung erlaubt einen detaillierten und differenzierten Blick auf dieses kulturhistorisch und religionswissenschaftlich hoch spannende Thema: Woher stammt der Kult des Gottes Mithras? Was verbindet den antiken Sonnengott Sol oder Sol Invictus mit Mithras? Und war der Mithras-Kult wirklich der zentrale Widersacher des frühen Christentums im Römischen Reich? Diese und andere Fragen werden in der Ausstellung anhand aktueller Forschungsergebnisse angesprochen – und zwar ausschließlich durch Objekte aus gesicherten Fundorten. Da antike Schriftquellen zum Mithras-Kult weitgehend fehlen, kommt der Archäologie und ihren Funden bei der Annäherung an diese antike Religion eine zentrale Bedeutung zu.

Die Ausstellung in Frankfurt trägt dem Rechnung, indem sie einen Schwerpunkt auf die Präsentation von Ergebnissen der archäologischen Forschung legt. Dabei spielen Nida und das obergermanische Limesgebiet eine besondere Rolle: In dieser stark vom römischen Militär geprägten Region war der Mithras-Kult weit verbreitet. Nida mit seinen vier (oder fünf) bekannten Mithräen nimmt auch in diesem Punkt eine herausragende Stellung ein.

Zur Ausstellungsreihe des Projekts ist ein 576 Seiten starker Katalog zum Preis von 40 Euro erhältlich, allerdings nur in englischer und französischer Sprache.

Die Frankfurter Mithras-Exposition weiß in vielen Aspekten erhellende Einsichten in den mit zahlreichen Mythen behafteten römischen Kult zu geben und mit zahlreichen hochkarätigen Exponaten zu glänzen. Man muss allerdings auch feststellen, gerade wenn man der Pressekonferenz beigewohnt hat, dass einige Aussagen der in der erwähnten Pressekonferenz anwesenden Experten ein Problem aufwerfen: denn nicht alle dort geäußerten Aussagen kann man in der verwirklichten musealen Darbietung wiederfinden. Tatsächlich lassen sich einige Aussagen so nicht mit den Texten der Exposition in Einklang bringen und weisen in einzelnen Punkten sogar deutliche Widersprüche auf. So etwa wurde während der Pressekonferenz kolportiert, dass Frauen zwar nicht in die Tempel durften, jedoch ansonsten durchaus dem Mithras-Kult zugetan und in ihm verwurzelt waren und es sich grundsätzlich beim Mithras-Kult keineswegs um einen reinen Männerkult handelte. Diese neuen Ansichten sind in der Ausstellung aber nicht zu finden. Dort wird deutlich hervorgehoben, dass der Mithras-Kult tatsächlich ein reiner Männer-Kult war, ja, dass die Mithras-Mysterien eine Religion für Männer waren, eine männerbund-ähnliche Vereinigung, und

zwar, und das erscheint dann auch einleuchtend, von Männern, die im Dienst des Kaisers waren, die als Soldaten, kaiserliche Beamte oder Freigelassene ihre Familie verlassen hatten und zumeist fern der Heimat ihren Dienst verrichteten. Ein wichtiger Grund für den Erfolg des Mithras-Kultes bestand demnach zudem vor allem darin, dass Gefolgsmänner ihren mächtigen Vorgesetzten folgten. Beides spricht eindeutig gegen eine aktive Frauenbeteiligung, da der Mithras-Kult im Grunde als Ersatz für heimatliche und familiäre Beziehungen fungierte. Auch darauf, dass er in der Heimat dann anders



praktiziert wurde, also unter Beteiligung der Frauen, gibt es in der Ausstellung keinen Hinweis. Und auf dem Boden dieser eben auf Männer beschränkten Zulassung des Mithras-Kultes entstand dann auch der Mythos des Geheimnisvollen, eines Geheimbundes. Auch diesbezüglich wurde in der Pressekonferenz anders argumentiert, und zwar dass der Mithras-Kult eben kein Geheimbund gewesen sei und ebensowenig geheim. Wenn jedoch Frauen auch in der Heimat keinen Zugang zum Tempel hatten, was gesichert ist, und ansonsten auch keine andere Funktionen von Frauen innerhalb des Kultes feststellbar sind, dann kristallisiert sich eben doch ein elitär wirkendes, geheimes Bündnis heraus. Sieht man die Ausstellung ohne die während der Pressekonferenz geäußerten Kommentare ergibt sich eigentlich ein klares Bild, unter Hinzunahme derselben allerdings erscheint es eher verwirrend. Genau deshalb ist es besonders bedauerlich, dass kein Katalog in deutscher Sprache als Nachschlagewerk und Referenz für die Besucher vorhanden ist. Dennoch und unter Aussparung der hier kurz erwähnten, in der Exposition aber nicht schriftlich referenzierbaren Aussagen, darf man diese erste museale Befassung mit dem Mithras-Kult im Rahmen einer Sonderausstellung als überaus sehenswert bezeichnen.



Die Ausstellung kompakt

Titel:	Mithras – Annäherungen an einen römischen Kult
Ort und Dauer:	Archäologisches Museum Frankfurt am Main, Karmelitergasse 1, 60311 Frankfurt am Main 25. November 2022 bis 10. April 2023
Veranstalter:	Archäologisches Museum Frankfurt am Main in Kooperation mit dem Königlichen Museum von Mariemont (Belgien) und dem Museum von Saint-Raymond in Toulouse (Frankreich)
Schirmherrschaft:	Consolato Generale d'Italia Francoforte sul Meno
Ausstellungstyp:	Sonderausstellung im Rahmen eines dreiteiligen deutsch-belgisch-französischen Ausstellungsprojektes
Exponate:	ca. 200 Exponate
Ausstellungsfläche:	Querschiff der Karmeliterkirche und Refektorium des Karmeliterklosters
Öffnungszeiten:	Mi: 10-20 Uhr, Do-So: 10-18 Uhr Montag und Dienstag geschlossen Geschlossen auch: 24.12. 2022 (Heiligabend), 25.12.2022 (1. Weihnachtsfeiertag), 31.12.2022 (Silvester) und 1.1.2023 (Neujahr)
Eintritt:	7 €, ermäßigt: 3,50 €, Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre: frei
Publikation:	Katalog: 576 Seiten, in englischer und französischer Sprache: 40 €
Allgemeine Infos:	Tel.: 069 21235896, Fax: 069 21230700
Internet:	www.archaeologisches-museum-frankfurt.de/index.php/de/ausstellungen/mysterium-mithras-annaehierungen-an-einen-roemischen-kult
eMail:	info.archaeolmus@stadt-frankfurt.de

(© Dr. Martin Große Burlage, historischeausstellungen.de, www.historischeausstellungen.de,
eMail: info@historischeausstellungen.de, Tel.: 0049 (0)2572 959496)